

## Roşia, im Sommer 2024



Liebe Freunde, Verwandte und Bekannte,  
dieser Blumengarten hat eine längere Geschichte.  
Im August habe ich mir eine Woche Ferienatelier für die Kinder in Rothberg vorgenommen. Das Thema „Vom Korn zum Brot“ war meine Idee. Die versickerte allerdings in der anhaltenden Trockenheit der rumänischen Sommerhitze. Für das Nötigste schleppte meine Kollegin Anda Wasser aus Hermannstadt nach Rothberg ins „Casa sociale“ und ich entschied mich, mein Themenwunsch zu ändern und auf „Trockenarbeiten“ umzustellen. Nach langem hin und her liess ich, mich vom Bilderbuch...



und dann auch von den Kindern leiten. Ob die Kinder sich mit dem Inhalt dieser Geschichte verbinden, ihn nachvollziehen können? Ich zögerte immer wieder und dann...

wurde die Woche mit dieser Geschichte zu den schönsten in Rothberg!

Jeden Tag trafen wir uns nach dem freien Spiel (einige Kinder wollten in der Zeit lesen!) und für gemeinsames Musizieren und Tanzen zum Thema des Bilderbuches. Das italienische Schmetterlingslied „Farfallina“ und das rumänische Lied „Fluturagi, dragălagi“ führte uns ins Singen, erst freies Tanzen und dann zum Erlernen einer Tanzform mit Chiffontüchern. Mit verschiedenen fein klingenden Instrumenten, die wir erst erkundeten, deren Klang wir lauschten, zum zusammen spielen weiter führten und daraus eine Liedbegleitung erfolgte, fanden die Kinder zu sich.

Auch hier hegte ich erst meine Zweifel in der Entscheidung der Instrumentenauswahl. Ohne jegliche Perkussion (ausgenommen der Klangstäbe). Die Musiksequenz war nicht lange, aber intensiv. Mehrfach äusserten die Kinder ihr Wohlbehagen mit den feinen Klängen!

Der Einstieg in die Woche war das Blumenbild, ein Wandschmuck, einer Arbeit mit der Filznadel. Elf Kinder wirkten mit. Räumliche Wahrnehmung, Umgang mit Form und Farbe, sowie der Wolle, Augen-Handkoordination, Aufmerksamkeit im Handhaben der Filznadel, soziales Miteinander, das wachsen von Selbstvertrauen, das Überwinden von Frustration.... Was ich da alles beobachten konnte war mir eine Hilfe und wie sich Konflikte immer wieder auflösen liessen! Auch da war mir erst bange, ob die Kinder das aushalten werden.

Es war ein stiller, mit Hingabe versehener Moment. Und... es knickte nur eine Filznadel :). Die Feinarbeit erfolgte am zweiten Tag und dem Bild entwachsen noch ein paar kleine Blümchen.

Das Bild wird von den Kindern beachtet. Sie freuen sich, ihre Blume immer wieder zu erkennen.

Die Geschichte erzählte ich jeden Tag und dabei entdeckten die Kinder immer wieder andere Details in den Bildern. Auch da wohnte ein Zauber inne. Die Kinder legten sich in der Scheune auf Turnmatten oder bei der Hitze im Musikzimmer auf den Teppich, lauschten der Geschichte. Waren einfach still und das ist nicht immer so. Bereits nach dem ersten Mal erzählen löste der Inhalt der Geschichte Gespräche aus, die mir zeigten, dass sie alles verstanden haben und ich bemerkte erst dann, dass das zentrale Thema eigentlich mit der Kinderwelt Roşias übereinstimmte: Das Leben schon in früher Kindheit selber in die Hand nehmen zu müssen und wie aus Düstere wieder etwas Lichtes werden kann.

Zum Blumengarten gesellten sich auch noch Schmetterlinge und auf Wunsch eines Kindes weitere Blumen, wie in der Geschichte (an diesem Regenmorgen gab es Wasser und wir konnten nass filzen). Einige Kinder entdeckten in der Arbeit der Schmetterlinge die Symmetrie, die Leichtigkeit des Materials Wolle und nochmal das spielende Gestalten mit Farben und sie übten sich in der Hilfsbereitschaft im Umgang mit der Zange.

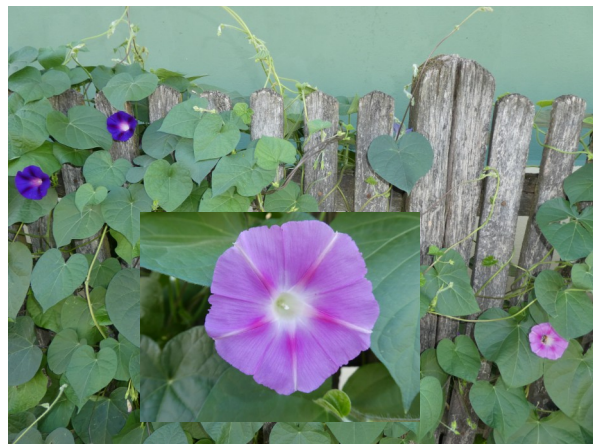


Nach einem gemeinsamen Mittagessen, welches mit den Kindern vorbereitet wurde verabschiedeten wir uns und freuten uns auf den kommenden Tag.

Und siehe am Ende der Woche öffneten sich beim Casa sociale die ersten Blüten der Trichterblume, die die Kinder im Frühjahr mit Hingabe gesät haben.



Frühjar



Sommer

Im Casa sociale fühlen sich die Kinder immer wieder geborgen und für viele wurde dieser Ort zu einer weiteren Heimat. Er birgt Ruhe in sich und bietet Rückzug. Und ihr denkt vielleicht, ich sei verrückt, aber dass es in diesem Haus weder WLAN noch Internetzugang gibt, das hat seine Wirkung und die ist spürbar. Deshalb hoffe ich, dass das Casa sociale in Zukunft noch viel umfangreicher genutzt werden kann.

Dass diese Woche so stattfinden konnte, verdanke ich den Kindern, Anda Ghazawi, die teilweise mitwirkte, dem Verein in der Schweiz, der uns dieses Haus so schön herrichten liess, den Schülern aus München, die während ihrem Sozialpraktikum Renovations- und Gartenarbeiten übernommen haben und Spenden von Freunden und Bekannten, die mir den Kauf von gutem und schönem Material, sowie die Instrumentenvielfalt ermöglichen. Herzlichen Dank!

Schöne Herbstsommertage wünsche ich euch.

Liebe Grüße  
Johanna Reber